

Planspiele für Waldenau

Wie viele neue Wohnungen verträgt Pinnebergs ländlicher Stadtteil? Grüne & Unabhängige informieren per Video



Ortstermin mit acht von knapp 70 Mitstreitern der Interessengemeinschaft Waldenau am Sonntag. Frieder Zemke (l.) ist einer von ihnen. **Katja Engler**

Katja Engler

Pinneberg Die Grünen & Unabhängigen, die Interessengemeinschaft Waldenau und Vertreter von Fridays für Future haben für den morgigen Dienstag, 19 Uhr, zu einer Videokonferenz eingeladen, in der es um die Entwicklung des Pinneberger Stadtteils Waldenau-Datum geht. Sie soll dazu dienen, dass die Bürger des Ortes endlich gründlich informiert werden, was eventuelle Baupläne nördlich des Waldenauer Weges betrifft (wir berichten). Eine solche Veranstaltung hat bisher aufgrund der Coronapandemie nicht stattgefunden.

Alle Fraktionen der Pinneberger Ratsversammlung außer den Grünen & Unabhängigen sehen aber keinen Grund zur Aufregung. Sie versichern, dass so lange keine Beschlüsse zu einem dort ange-dachten neuen Wohngebiet gefasst würden, bis eine Einwohnerversammlung zu diesem Thema in einer Präsenzveranstaltung stattgefunden habe und Bürgerinnen und Bürger ausführlich dazu Stellung bezogen hätten.

Die Grünen & Unabhängigen beurteilen das anders: Manfred Stache nimmt die Beschwichtigung der anderen Fraktionen in seinem aktuellen Rundbrief unter die Lupe. Unmissverständlich schreibt er: „In einer Mitteilung der Stadtverwaltung an die Politik heißt es: ‚Im Ergebnis wurde eine Entwicklung von Bauflächen nördlich des Waldenauer Weges vonseiten der Landesregierung und auch von den Vertretern des Kreises Pinneberg grundsätzlich für sinnvoll gehalten‘“.

Der ursprüngliche Grund dafür, ein Entwicklungskonzept für Waldenau in Auftrag zu geben, sei allerdings gewesen, dass „der Wunsch nach moderater Wohnbebauung in Waldenau in den letzten Jahren immer wieder an die Politik herangetragen worden ist“. Momentan existiert für das genannte Gebiet weder ein Aufstellungsbeschluss noch ein Bebauungsplan. „Meine Befürchtung ist: Wenn die Option auf 70.000 Quadratmeter bebaubares Land erst mal da ist, wird das auch bebaut. Wenn auch vielleicht nicht auf einmal“, sagt Frieder Zemke von der Interessengemeinschaft Waldenau.

Würde die Landesplanung die ökologische Funktion des dortigen Grünstreifens anders einschätzen als bisher, wäre für den Bau neuer Wohnungen eine Grundvoraussetzung geschaffen. Die Grünen & Unabhängigen ärgern sich schon jetzt darüber, dass seinerzeit überhaupt ein Entwicklungskonzept für Waldenau in Auftrag gegeben wurde: „Darin ist die Rede davon, dass hier im Stadtgebiet von Pinneberg bis 2030 insgesamt 2300 Wohneinheiten gebaut werden müssten“, sagt Ratsherr Manfred Stache. Seine Fraktion mahnt immer wieder an, dass das zu viel sei und hohe Folgekosten verursache.

CDU-Politiker: „Wir müssen neue Baugebiete ausweisen“

„Wir müssen neue Baugebiete ausweisen und im Bestand verdichten“, sagt dagegen der Vorsitzende des Stadtentwicklungsausschusses, Carl-Eric Pudor (CDU), ganz allgemein. Schließlich falle auch jedes Jahr Wohnraum weg, weil Altbauten abgerissen würden, „und der Flächenbedarf pro Person hat sich in den letzten 30 Jahren erhöht“, sagt Pudor. Zurzeit sind in Gehrstücken Süd und am Ossenpadd wenige neue Wohneinheiten in Planung, außerdem soll eine neue Bebauung auf dem Rehmenfeld relativ viel neuen Wohnraum bereit-

stellen. Irgendwann könnte dann das Areal des alten Aluminiumwerkes an der Hermannstraße unter der Hochbrücke für den Wohnungsbau interessant werden, so Pudor.

In Waldenau legt das Entwicklungskonzept die maximale Zahl neu zu bauender Wohneinheiten in einem der errechneten Felder auf rund 400 fest – ein reines Planspiel. „Das wäre viel zu viel für Waldenau“, sagt schon jetzt Carl-Eric Pudor und versucht damit, den Wind aus den Segeln besorgter Bürger zu nehmen. Das Konzept sei noch in vielen Punkten zu diskutieren.

Im Raum Pinneberg gibt es indes nur noch wenige freie Flächen, und die Möglichkeiten der Nachverdichtung sind begrenzt. Deshalb ruht in dieser Hinsicht eine gewisse Hoffnung auf Waldenau. Das rein analytische Entwicklungskonzept für die Wohnraumerweiterung im Ort ist im Stadtentwicklungsausschuss vorgestellt, aber dann nicht diskutiert worden, ist also nicht politisch legitimiert. „Das Thema kommt erst wieder in den Ausschuss, wenn es in Waldenau eine Bürgerversammlung in Präsenz gegeben hat“, sagt Pudor. „Wir können nicht tagen, wie wir müssten. Viele strittige Themen werden verschoben. Digital zu tagen ist nicht einfach. Da erscheinen beispielsweise nur neun Personen gleichzeitig auf dem Bildschirm“, so Pudor.

Dennoch liegt das Entwicklungskonzept beim Land, weil die Stadt dieses vorlegen sollte. „Wir meinen, dass wir vorher darüber diskutieren sollten, ob wir wirklich 2300 neue Wohneinheiten brauchen“, sagt Stache.

Die Waldenauer Fläche, um die es geht und auf der heute Pferde grasen und junge Bäume wachsen, durfte bislang nicht bebaut werden, das hatte das Land verboten. „Wir haben mit der Interessengemeinschaft Waldenau, mit SPD und CDU per Video konferiert und uns darauf geeinigt, dass wir jetzt eine größere Videokonferenz machen wollen. Das ist notwendig in Zeiten, in denen Einwohnerversammlungen nicht möglich sind“, sagt Stache. „Die Bürgerinnen und Bürger von Waldenau müssen frühzeitig eingebunden und informiert werden.“

Auf Hamburgs Umland lastet großer Siedlungsdruck

Bei der Landesplanung ist zu erfahren, dass zwar die Planungshoheit bei den Kommunen liege, diese aber nach Vorgaben des Landes zu erfolgen habe. „Wir haben die Kommunen aufgefordert, Anregungen frühzeitig zu melden. In diesem Zusammenhang überlegt die Stadt Pinneberg, ihre zukünftige Entwicklung neu zu justieren“, sagt Regionalplanerin Beate Domin. Im Rahmen dieser Neuaufstellung sei auch der Bereich von Waldenau betroffen.

Dazu gehöre, die Grünzüge wie den nördlich des Waldenauer Weges zu prüfen, in „Abwägung mit landschaftlichen und ökologischen Belangen. Zu den Ergebnissen können wir noch keine Aussagen machen. Gespräche mit der Verwaltung haben stattgefunden, wir prüfen die Anregungen der Stadt Pinneberg“, sagt Beate Domin. Fakt sei, dass ein großer Siedlungsdruck auf dem Hamburger Umland laste. Der momentan vorbereitete neue Regionalplan geht bis 2030. Er steckt den Rahmen ab, innerhalb dessen die Kommunen mit den üblichen öffentlichen Beteiligungsverfahren Veränderungen einleiten können.

Wer an der Videokonferenz am Dienstag, 2. März, 19 Uhr, teilnehmen möchte, muss sich anmelden per E-Mail an waldenau@unser-pi.de.